

## Schweizer Energiethemen im globalen Kontext *Der Energierat als Forum des Überblicks und der Information*

Der Schweizerische Energierat, Mitglied des World Energy Council (WEC), versucht schweizerische Energiethemen im internationalen Rahmen aufzugreifen. Die drängenden Fragen zu einer ausreichenden, möglichst umweltfreundlichen und sicheren Energieversorgung stellen sich weltweit, die Antworten müssen indessen nicht überall gleich lauten.

*Nkm.* Der Schweizerische Energierat versteht sich heute als Nichtregierungsorganisation (NGO), die Informationsdienstleistungen zuhanden ihrer (Kollektiv-)Mitglieder und zunehmend auch für die Öffentlichkeit erbringt. Mitglieder sind vor allem Organisationen der verschiedenen Energieträger (Strom, Erdöl, Gas), Branchenverbände und Versorgungsunternehmen, Bundesämter, die Forschung und grosse Firmen, die mit dem Energiesektor verbunden sind. Neuerdings besteht ein wachsendes Interesse von Beratungs- und Managementfirmen, die beim Energierat Information holen wollen, welche über die Perspektive helvetischer Tagespolitik hinausreichen. Der Energierat, nach eigenem Bekunden für die schweizerische Energiewirtschaft ein Fenster auf globale Verhältnisse und Fragestellungen, vermittelt Verständnis für internationale Zusammenhänge. So wirkt er auch einem allzu engen Blickwinkel entgegen, der bisweilen die energiepolitische Diskussion in der Schweiz prägt.

### **Tuchföhlung mit Amerikas Programmen**

In diesem Sinne hat etwa an der letzten Generalversammlung des Schweizerischen Energierates im vergangenen November ein Vertreter der US-Botschaft in Bern die amerikanische Haltung in der Klimaproblematik dargelegt. Die USA haben, in Europa oft beklagt und geschmäht, das Kyoto-Klimaprotokoll nicht ratifiziert, berufen sich aber auf ein eigenes Konzept, das sich wie «Kyoto» auf die Klimakonvention von Rio de Janeiro aus dem Jahr 1992 beruft. Immerhin

wollen die Amerikaner den Ausstoss von Treibhausgasen in den nächsten 10 Jahren um 18 Prozent senken und im Rahmen kurzfristiger Massnahmen die Mittel für klimarelevante Programme um 15 Prozent auf über 5 Milliarden Dollar anwachsen lassen. Diese Mittel würden die Forschungs- und Entwicklungsarbeit im Bereich von Brennstoffzellen, Solarenergie, schadstofffreien Fahrzeugen und andern Technologien wirksam unterstützen. Die dafür vorgesehenen Mittel seien im Übrigen grösser als die entsprechenden Ausgaben der restlichen Welt zusammen, sagte der Botschaftsvertreter vor den Mitgliedern des Energierates.

Eine weite, globalisierte Sicht hat auch Pierre Gadonneix versucht, Generaldirektor des von der Atomenergie geprägten Konzerns Electricité de France (EdF) und als nächster Präsident des Weltenergierates vorgesehen, der im vergangenen September an einer Versammlung des WEC-Exekutivkomitees in Tallinn (Estland) die Probleme und ihre Folgen analysierte. Man müsse sich alle technologischen Optionen offenhalten, sagte Gadonneix, sowohl bei der Nutzung der Ressourcen wie auch in der Forschung. Aus schweizerischer Optik eher ungewohnt war sein Hinweis, dass die reichlich vorhandene Kohle weltweit, aber auch in Europa einen neuen Aufschwung erleben werde.

In grossen Ländern wie Indien und China, die wesentlich über die Energiezukunft mitentscheiden werden, hat dieser Aufschwung bereits begonnen, nicht zuletzt weil dort die technischen und ökonomischen Alternativen fehlen. Voraussetzung für ein umweltverträgliches Revival der Kohle sei allerdings die Möglichkeit, das CO<sub>2</sub> abzuscheiden (zu «sequestrieren») und zu entsorgen. An dieser Aufgabe, einer der aktuellsten und wichtigsten im Forschungsbereich, wird derzeit intensiv gearbeitet; ihre Resultate sind allerdings noch nicht so weit gediehen, dass man sie bereits mit gutem Gewissen als feste Werte in globale Energieperspektiven einbauen könnte. Auffallend an den Ausführungen des EdF-General-

direktors war auch das Bekenntnis zu dezentralisierten Technologien der Energieproduktion und zur immer grösseren Bedeutung der Energieeffizienz auf allen Stufen der Produktions- und Verbrauchskette. Zur Energieeffizienz äusserte sich auch die alljährliche WEC-Botschaft, welche das weltweite Energiesparpotenzial auf 25 Prozent bis 2025 und auf über 40 Prozent bis 2050 schätzt – ein Sparpotenzial, das wegen des globalen Energiehungers unbedingt ausgeschöpft werden muss. In der Stromproduktion ortet die entsprechende Studie die grössten Verbesserungsmöglichkeiten bei der Beseitigung von Managementdefiziten.

### **Regionaler und internationaler Rahmen**

Zu einer unideologischen Betrachtungsweise gehört für Gadonneix auch, dass der nationale Rahmen der Energiepolitik und -gewinnung keineswegs ausgedient habe und dass die effizienteste Lösung in einem Land nicht unbedingt die effizienteste in einem andern sein müsse. Doch Energiepolitik und Energiewirtschaft müssten in Zukunft keineswegs nur national bleiben: Es seien eigenständige Entwicklungen auf lokaler und regionaler Ebene möglich ebenso wie ein europäischer Energieraum - der in Segmenten bereits Wirklichkeit geworden ist.

Im Rahmen des WEC sind verschiedene Arbeitsgruppen tätig, die sich mit zentralen und kontroversen Themen der Energieversorgung befassen. Vertreter des Schweizerischen Energie Rates sind in allen dieser Arbeitsgruppen vertreten, so der Geschäftsführer des schweizerischen Rates, Jürg E. Bartlome, in einer Gruppe, die sich mit Energieszenarien bis 2050 befasst. Weitere Gruppen befassen sich mit der energetischen Verletzbarkeit Europas, mit der Stellung und der Zukunft der Nuklearenergie in Europa, mit dem

Thema Energie und Klimawandel, mit der Zuverlässigkeit der Übertragungsnetze, mit wirtschaftlichen Aspekten, einer Übersicht über die Energieressourcen und mit der Rentabilität von Produktionsanlagen. Die Diskussionen in den einzelnen Gruppen sind unterschiedlich weit fortgeschritten, wie es in Gremien, die im Milizsystem arbeiten, kaum anders zu erwarten ist.

### **Leistungen bei beschränkten Mitteln**

Der Schweizerische Energie Rat will, so sein Präsident Christian Rogenmoser, früherer Direktor der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ), einen aktiven Beitrag zur Energiediskussion in der Schweiz leisten. Da dränge es sich auf, dass für das «Fenster auf die internationale Energieszene» die Beziehungen mit der EU ein wichtiges Thema würden. Immerhin sei die Schweiz heute das einzige Land, das den «Acquis communautaire» der Europäischen Union im Energiebereich nicht angenommen habe. Selbst die anderen Mitgliedsländer der – noch immer existierenden – Rest-EFTA (neben der Schweiz noch Norwegen, Island und Liechtenstein) sowie die südosteuropäischen Balkanländer haben ihr Verhältnis zur EU auf dieser Grundlage bereits geklärt.

Rogenmoser setzt viel daran, dass der Schweizerische Energie Rat auch eigene Beiträge am alle drei Jahre stattfindenden Weltenergiekongress des WEC (11. bis 15. November 2007 in Rom) leisten kann. Die Möglichkeiten des Rates hängen stets von der aktiven Mitarbeit und vom Engagement seiner Mitglieder ab; das ordentliche Budget liegt noch immer bei jährlich etwas über 100 000 Franken. Die Website des Rates ([www.worldenergy.ch](http://www.worldenergy.ch)) bietet unter anderem die einzige jährlich nachgetragene ununterbrochene Energiestatistik der Schweiz seit 1910.